Hilfreich: Träume, die uns aufwühlen

Geistlicher Impuls zur biblischen Urgeschichte (Buch Genesis) – Josefsgeschichte Teil 3/5

Bibelleseplan: Gen 41

[Nach zwei Jahren hatte der Pharao zwei Träume, die ihn sehr beunruhigten und die keiner seiner Wahrsagepriester und Weisen zu deuten wusste. Nun erinnerte sich der Oberste der Mundschenke an Josef und berichtete dem Pharao dessen Begabung, Träume zu deuten. Sogleich ließ der Pharao Josef rufen. Neu eingekleidet trat er vor den ägyptischen Herrscher und korrigierte sogleich die Erwartungshaltung. Das Deuten der Träume, so antwortet er dem Pharao:] 16 steht nicht bei mir; Gott wird antworten, was dem Pharao zum Heil ist. 17 Da redete der Pharao zu Josef: In meinem Traum, siehe, da stand ich am Ufer des Stromes. 18 Und siehe, aus dem Strom stiegen sieben Kühe herauf, fett an Fleisch und schön von Gestalt, und sie weideten im Riedgras. 19 Und siehe, sieben andere Kühe stiegen nach ihnen herauf, dürr und sehr hässlich von Gestalt und mager an Fleisch; ich habe im ganzen Land Ägypten nie so hässliche gesehen wie diese. 20 Und die mageren und hässlichen Kühe fraßen die sieben ersten fetten Kühe. 21 Und als sie in ihren Bauch gekommen waren, da merkte man nichts (davon), dass sie in ihren Bauch gekommen waren, sondern ihr Aussehen war hässlich wie im Anfang. Und ich erwachte. 22 Dann sah ich in meinem (zweiten) Traum, und siehe, sieben Ähren wuchsen auf an einem Halm, voll und schön. 23 Und siehe, sieben Ähren, dürr, mager (und) vom Ostwind versengt, sprossten nach ihnen auf; 24 und die mageren Ähren verschlangen die sieben schönen Ähren [...]. 25 Da sprach Josef zum Pharao: Der Traum des Pharao ist einer. Gott hat dem Pharao mitgeteilt, was er tun will. 26 Die sieben schönen Kühe sind sieben Jahre, und die sieben schönen Ähren sind sieben Jahre; nur ein Traum ist es. 27 Und die sieben mageren und hässlichen Kühe, die nach ihnen heraufstiegen, (auch) sie sind sieben Jahre, so auch die sieben leeren, vom Ostwind versengten Ähren: Es werden sieben Jahre der Hungersnot sein. 28 Das ist das Wort, das ich zu dem Pharao geredet habe: Gott hat den Pharao sehen lassen, was er tun will. 29 Siehe, sieben Jahre kommen, großer Überfluss (wird herrschen) im ganzen Land Ägypten. 30 Nach ihnen aber werden sieben Jahre der Hungersnot aufkommen, und aller Überfluss wird im Land Ägypten vergessen sein, und die

Hungersnot wird das Land erschöpfen. 31 Und man wird nichts mehr von dem Überfluss im Land erkennen angesichts dieser Hungersnot danach, denn sie wird sehr schwer sein. 32 Und dass der Traum zweimal an den Pharao erging, (bedeutet,) dass die Sache bei Gott fest beschlossen ist und dass Gott eilt, sie zu tun. [Jakob rät, in den sieben Jahren des Überflusses ein Fünftel der Ernte in Speicher des Pharaos einzulagern, um dovon in den Jahren der Hungersnot zehren zu können.]

37 Und das Wort war gut in den Augen des Pharao und in den Augen aller seiner Diener. 38 Und der Pharao sagte zu seinen Dienern: Haben wir (je) einen gefunden wie diesen, einen Mann, in dem der Geist Gottes ist? 39 Und zu Josef sagte der Pharao: Nachdem dich Gott dies alles hat erkennen lassen, ist keiner so verständig und weise wie du. 40 Du sollst über mein Haus sein, und deinem Mund soll mein ganzes Volk sich fügen; nur um den Thron will ich größer sein als du. 41 Und der Pharao sagte zu Josef: Siehe, ich habe dich über das ganze Land Ägypten gesetzt. 42 Und der Pharao nahm seinen Siegelring von seiner Hand und steckte ihn an Josefs Hand, und er kleidete ihn in Kleider aus Byssus und legte die goldene Kette um seinen Hals. 43 Und er ließ ihn auf dem zweiten Wagen fahren, den er hatte, und man rief vor ihm her: Achtung! So setzte er ihn über das ganze Land Ägypten. [...] 45 Und der Pharao gab Josef den Namen Zafenat-Paneach und gab ihm Asenat, die Tochter Potiferas, des Priesters von On, zur Frau. [...] 46 Und Josef war dreißig Jahre alt, als er vor dem Pharao, dem König von Ägypten, stand. Und Josef ging vom Pharao weg und zog durch das ganze Land Ägypten. 47 Und das Land trug in den sieben Jahren des Überflusses haufenweise. 48 Und er sammelte alle Nahrungsmittel der sieben Jahre, in denen im Land Ägypten Überfluss war [...]. 50 Und dem Josef wurden zwei Söhne geboren [...]. 51 Und Josef gab dem Erstgeborenen den Namen Manasse. Denn Gott hat mich vergessen lassen all meine Mühe und das ganze Haus meines Vaters. 52 Und dem zweiten gab er den Namen Ephraim. Denn Gott hat mich fruchtbar gemacht im Land meines Elends. 53 Und die sieben Jahre des Überflusses, der im Land Ägypten gewesen war, gingen zu Ende, 54 und die sieben Jahre der Hungersnot begannen zu kommen, so wie es Josef gesagt hatte [...].

Bild: Die zwei Träume des Pharao – Münchener Furtmeyr-Bibel, Blatt 39rb, Quelle: Bayr. Staatsbibl., Lizenz CC BY-NC-SA – Text: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH

Viele gegensätzliche Aspekte

Alle drei Leseabschnitte der Josefsgeschichte, die wir bisher meditierten, haben eines gemeinsam: Jedesmal spielen Träume eine große Rolle. Wenn wir genauer hinschauen, bemerken wir: Es sind jeweils zwei Träume, die etwas Gegensätzliches beinhalten. In Josefs ersten Traum treten mit den Ähren Elemente der Erde auf, während es im zweiten Traum Elemente des Himmels sind. In den beiden Träumen der Gefangenen stehen sich aktive und passive Handlungen gegenüber; der Mundschenk presst Trauben, der Bäcker wird dagegen bestohlen. Und in den Träumen des Pharaos geht es bei Kühen und Ähren um den Dualismus von Fülle und Mangel.

Es ist erstaunlich, wie viele Aspekte die biblischen Autoren allein in diesen drei Traumpaaren untergebracht haben. Es zeigt, wie komplex das Thema ist.

Josefs Träume bilden beide Male Gutes ab – zumindest aus der Sicht des Träumers. Bei den Gefangenen ist ein Traum gut, der andere aber schlecht. Und beim Pharao hebt der schlechte Traum den guten wieder auf.

In der jüdischen Auslegung spielen auch die Zahlen eine große Rolle. Bei Josefs Traum sticht die Zwölf ins Auge; sie steht im Judentum für Einheit in Vielfalt und lässt bereits die zwölf Stämme Israels anklingen. Bei den Gefangenen sind es beide Male drei Tage, bis sich Josefs Traumdeutung bewahrheitet. Die Drei verweist in der hebräischen Bibel auf das Ganze, das Umfassende. Eine Steigerung erfolgt mit der Sieben in den Träumen des Pharaos, denn diese Zahl verkörpert Fülle und Vollkommenheit. Sie erinnert an die Beziehung zwischen Gott und seiner Schöpfung.

Auch wenn wir auf die Erfüllung der Träume blicken, lassen sich Unterschiede feststellen. Bei Josef sind es 22 Jahre, bis das Vorausgesagte tatsächlich eintritt. Bei den Gefangenen dauert es lediglich drei Tage. Und beim Pharao kann die Erfüllung des schlechten Traums sogar abgewendet werden.

Aber nicht nur innerhalb dieser drei Traumpaare werden Gegensätze gezeichnet. Die biblischen Autoren bauen auch geschickt ein, wie sehr sich die hebräische von der ägyptischen Kultur unterscheidet. In Ägypten setzt man auf bezahlte Traumdeuter und Wahrsager. Ein ägyptisches Traumbuch aus dem Jahr 1.300 v. Chr. belegt, dass dabei bestimmten Traummotiven Aussagen über die Zukunft zugeschrieben werden. Josef hingegen weist es entschieden von sich, ein professioneller Traumdeuter zu sein. Und erst recht muss er nicht auf irgendwelche Übersetzungshilfen zurückgreifen. Denn, so die hebräische Auffassung, es ist Gott, der über die Träume und deren Deutung waltet. Und nur, wer ein vertrautes Verhältnis zu Gott hat, kann göttliche Träume erkennen und auslegen.

Umgang mit Träumen

Die Josefsgeschichte gibt uns wertvolle Hinweise, wie wir mit unseren eigenen Träumen umgehen sollten.

Am Anfang steht ein Achtungszeichen. Denn wer wie Josef unbekümmert von seinen Träumen erzählt, muss damit rechnen, dass das mitunter gar nicht gut ankommt. Es macht offensichtlich auch keinen Sinn, nur auf eine gute Deutung abzuzielen; das zeigt das Schicksal des Bäckers. Doch wir können uns am Pharao ein Beispiel nehmen. Bei Träumen, die uns aufwühlen, sollten wir uns einem Menschen anvertrauen, der wie Josef die von Gott geschenkte Gabe der Traumdeutung besitzt. Freilich ist Letzteres leichter gesagt als getan. Denn solche geistbegabten Menschen sind wohl eher eine Seltenheit...

Trotzdem sind wir belastenden Träumen nicht machtlos ausgesetzt. Hilfreich sind vielleicht zwei Rituale, die sich in der jüdischen Tradition etabliert haben. Beim ersten begegnet man schlechten Träumen mit einem Fastentag. Das im Traum Erlebte wird zum Anlass genommen, über die eigene Lebenssituation nachzudenken. Der freiwillige Verzicht soll dabei helfen, sich wieder auf das Wesentliche zu konzentrieren. Beim zweiten Ritual will man dem unheilvollen Traum etwas Positives abgewinnen. Damit das gelingt, sollen möglichst drei Freunde einbezogen werden.

Auch die heutige Traumforschung gibt Anregungen zum Umgang mit Träumen. Denn sie hat herausgefunden, dass Träume stark mit unseren Emotionen verbunden sind. In Träumen erleben wir, was uns wirklich bewegt. Wenn wir mehr auf unsere Gefühle als auf die Logik des Traums achten, lernen wir etwas über uns selbst.

Geistliche Übung

Der neue Leseabschnitt kann uns ermutigen, einmal intensiver über die eigenen Träume nachzudenken. Erinnern wir uns an besonders schlimme Träume? Kehren bestimmte Traummotive immer wieder? Welche Gefühle bestimmen dabei das Traumerleben? Können wir aus diesen unguten Träumen auch etwas Gutes herauslesen? Und würden wir zustimmen, dass, wie es im untenstehenden Gedicht heißt, in jeder Angst zugleich eine Sehnsucht verborgen ist?

Träume, die in deinen Tiefen wallen

Träume, die in deinen Tiefen wallen,
aus dem Dunkel lass sie alle los.
Wie Fontänen sind sie, und sie fallen
lichter und in Liederintervallen
ihren Schalen wieder in den Schoß.

Und ich weiß jetzt:
wie die Kinder werde.
Alle Angst ist nur ein Anbeginn;
aber ohne Ende ist die Erde,
und das Bangen ist nur die Gebärde,
und die Sehnsucht ist ihr Sinn -

Bild: „Fountaine in french Garden" von Ginette Callaway, Quelle: imagekind.com

Text: Rainer-Maria Rilke, „Mir zur Feier", © reclam-Verlag

© Röm.-kath. Pfarrei „Sankt Marien" Zittau, Lessingstr. 18, 02763 Zittau – Text: Jeannette Gosteli